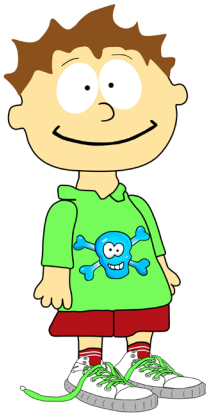


Totengedenken: Feiertage im November



Der Mensch, den man mag, lebt in den Herzen der anderen weiter.



Wenn die Blätter von den Bäumen fallen und das Jahr zu Ende geht, nehmen das viele Menschen zum Anlass, über den Tod nachzudenken. In christlichen Gottesdiensten geht es in dieser Zeit oft um Sterben, Tod und das Leben nach dem Tod. Aber es gibt auch feste Gedenktage, an denen sich die Menschen an ihre Verstorbenen erinnern.

Der 1. November

Die Wurzeln dieser Tradition reichen weit zurück – in die Zeit, bevor Europa christlich war. Das Volk der Kelten feierte am 1. November „Samhain“. Sie glaubten, dass in der Nacht auf den 1. November die Grenze zwischen der Welt der Toten und der Welt der Lebenden aufgehoben sei. Daher feierten sie ein Fest mit großen Feuern, um die Toten wieder in ihre Welt der Toten zurückzutreiben.

Allerheiligen und Allerseelen

Im 4. Jahrhundert entstand im Christentum ebenfalls ein Totengedenktage, der auch am 1. November gefeiert wird. An Allerheiligen gedenken Christen – besonders die Katholiken – aller Heiligen. Heilige sind Menschen, die vom Papst heilig gesprochen wurden. Von manchen Heiligen heißt es, dass sie Wunder vollbracht haben. In Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und im Saarland ist Allerheiligen ein gesetzlicher Feiertag: Alle Geschäfte sind geschlossen, Kinder müssen nicht in die Schule und Erwachsene normalerweise nicht zur Arbeit. Außerdem dürfen an diesem Gedenktage keine Tanzveranstaltungen oder Konzerte stattfinden.



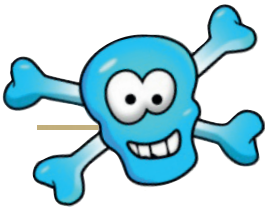
Am Nachmittag werden die Gräber mit Grün und Blumen geschmückt und ein „ewiges Licht“ aufgestellt. Das ist eine Kerze, die sehr lange brennt. Außerdem gibt es bei den katholischen Gläubigen Prozessionen auf dem Friedhof zu den geschmückten Gräbern. Am nächsten Tag, dem 2. November, feiern die katholischen Christen gleich den nächsten Totengedenktage: Allerseelen. An diesem Tag wird nicht mehr der Heiligen, sondern aller Verstorbenen gedacht. Die Menschen beten für ihre Bekannten, Verwandten und Freunde, die gestorben sind. Sie bitten Gott darum, ihre Seelen in den Himmel aufzunehmen.

Ewigkeitssonntag und Volkstrauertag

Auch die evangelischen Christen haben einen eigenen Totengedenktage: Ende November, am letzten Sonntag vor dem Advent. Der Tag heißt Ewigkeitssonntag. Er ist in allen Bundesländern ein Feiertage. Auch am Ewigkeitssonntag wird der Verstorbenen der letzten 12 Monate gedacht. Er heißt deswegen auch „Totensonntag“. Im November gibt es noch einen nicht-religiösen



Mach dich schlau! | Was denkst du? | Macht was zusammen!
© Aktion Schulstunde zur ARD-Themenwoche 2012



Totengedenken: Feiertage im November



Soldatenfriedhof: Am Volkstrauertag gedenkt man allen, die im Krieg gestorben sind.

Gedenktag für die Toten: den Volkstrauertag. Den Tag gibt es bei uns seit 1952. Wir erinnern uns an diesem Tag an die Menschen, die bei Kriegen oder Gewaltakten gestorben sind. Politiker rufen am Volkstrauertag oft zu Frieden und Versöhnung zwischen den Völkern der Erde auf.

Dia de los Muertos

In anderen Kulturen wird der Toten ganz anders gedacht – aber auch im November. In Mexiko feiern die Menschen gleich drei Tage lang, vom 31. Oktober bis 2. November. Der Dia de los Muertos (übersetzt: Tag der Toten) ist ein sehr farbenprächtiges Totenfest. Die Mexikaner glauben, dass in dieser Zeit die Seelen der Verstorbenen die Lebenden besuchen. In den Geschäften werden Skelette aus Draht, Totenköpfe aus Zuckerguss oder Särge aus Marzipan verkauft. Um den Verstorbenen einen feierlichen Empfang zu bieten, schmücken die Menschen ihre Gräber mit Blumen und Kerzen und errichten bunte Opferaltäre in ihren Häusern. Sie backen sogar ein spezielles süßes Totenbrot, das nur an diesem Tag gegessen werden darf. Damit die Verstorbenen auch die Häuser ihrer Angehörigen finden und sich nicht verirren, kennzeichnen die Familien den Weg vom Friedhof zu ihrem Haus mit gelben Blüten. In Mexiko geht es in dieser Zeit recht bunt und fröhlich zu.



In Mexiko wird den Toten am Dia de los Muertos mit Tänzen und Süßigkeiten gedacht.

Die Wurzeln von Halloween



Auf Englisch heißt Allerheiligen „All Hallows“. Der Abend vorher heißt deswegen „All Hallows‘ Eve“ – oder Halloween. Vor allem in Irland feierten die katholischen Christen an diesem 31. Oktober ein gruseliges Fest. Sie schnitzten ein Gesicht in eine ausgehöhlte Rübe und stellten eine Kerze hinein. Das geht auf die Geschichte vom Bösewicht Jack zurück: Jack überlistete den Teufel, konnte aber deswegen nach seinem Tod weder in den Himmel noch in die Hölle kommen. Doch der Teufel schenkte ihm eine Rübe und eine glühende Kohle, damit sich Jack eine Laterne basteln konnte. Damit wandert er für immer durch die Dunkelheit. Eine solche Rübenlaterne machten deshalb auch die Iren an ihrem Fest. Als aber im 19. Jahrhundert viele Iren nach Amerika auswanderten, stellten sie fest, dass es dort keine Rüben gab, dafür aber jede Menge Kürbisse. Ein ausgehöhlter Kürbis mit Kerze – ein „Jack O‘Lantern“ – darf deshalb in den USA zu keinem Halloweenfest fehlen. Außerdem werden gruselige Dekorationen aufgehängt, die Menschen verkleiden sich und erzählen sich Gruselgeschichten. Die Kinder gehen von Haus zu Haus und bitten um Süßigkeiten. Wer nichts Süßes rausrückt, der bekommt Saures: Das kennt ihr sicher.



Mach dich schlau! | Was denkst du? | Macht was zusammen!

© Aktion Schulstunde zur ARD-Themenwoche 2012